

Eine „gute Nachbarschaft“ scheint nicht in Sicht

Vermilion Energy diskutiert mit rund 200 Anwesenden zu geplanter Erdgasbohrung / Maßnahmenkatalog sorgt nicht für Begeisterung

VON MÄRIT HEUER

BAD FALLINGBOSTEL. „Dorfmark Z2“ – hinter diesem eher abstrakten Namen verbirgt sich nicht nur eine von Vermilion Energy Germany geplante Erdgasbohrung in der Gemarkung Dorfmark, sondern mittlerweile auch eine handfeste und emotionale Diskussion. Seit das Vorhaben bekannt ist, verweist der Energiekonzern auf seinen ausdrücklichen Wunsch zur Kommunikation mit den Anliegern und Grundeigentümern vor Ort – gleichzeitig eckt das Unternehmen mit seiner konkreten Vorgehensweise aber immer wieder an. Verwirrende Aussagen zur genauen Lokation der Bohrung, abgesagte Besuche in Ausschüssen, schwammige Auskünfte auf Anfragen – Kritiker vermissen echte Transparenz im Dialog mit den Verantwortlichen.

Falls Vermilion mit der zweiten großen Informationsveranstaltung – nach dem Auftakt im Februar 2018 – am Dienstagabend zu mehr Harmonie beitragen wollte, scheint der Erfolg, gelinde gesagt, überschaubar. Das sogenannte „Nachbarschaftsforum“ sollte laut des Veranstalters eine „breite Öffentlichkeit“ ansprechen – aufgrund der erwarteten hohen Resonanz entschied sich das Unterneh-



Drinnen Diskussion – draußen Demonstration: Während Geschäftsführer Albrecht Möhring (Bildmitte) und weitere Vertreter von Vermilion Energy Germany sich in der „Fish Bowl“ den Fragen der Zuschauer stellten, drückten die Mitglieder der Bürgerinitiative „NoMoorGas“ vor der Tür ihren Protest aus (unten). mē (2)

men aber trotzdem für ein Anmeldeverfahren. Wie genau das strukturiert war, blieb den Anwesenden allerdings ein Rätsel: Am Ende befanden sich rund 200 Menschen sitzend und stehend im Saal, rund 50 weitere wurden vor der Tür abgewiesen – teilweise trotz vorhandener Anmeldebestätigung von Vermilion. Ihrem Unmut machten auch die

Mitglieder der regionalen Bürgerinitiative „NoMoorGas“ Luft. Mit roten Holzkreuzen positionierten sie sich trotz eisiger Temperaturen vor den Fenstern des Kursaals – und waren nach wenigen Minuten hinter zugeschlagenen Gardinen verschwunden, wenn das Publikum drinnen die Verantwortlichen nicht durch laute Buh-Rufe aufgefordert hätte,

den Demonstranten ihren Platz zu lassen.

Relativ unbeeindruckt hielt Albrecht Möhring, Geschäftsführer von Vermilion Energy Germany, sein Plädoyer für weitere Gasförderung in Deutschland. Der Generalbevollmächtigte Dr. Jürgen Rückheim schloss die Vorstellung eines Maßnahmenkatalogs an, den das Unternehmen für das Projekt „Dorfmark Z2“ erarbeitet hat.

Darin wiederholt Vermilion, dass das als potenzieller Bohrplatz gepachtete Grundstück bei Dorfmark in keinem Schutzgebiet liege und dass dort auf Fracking verzichtet werde. Außerdem werden die obligatorische Umweltverträglichkeitsprüfung, das seismische Überwachungsnetz und die Beweispflicht des Unternehmens im Schadensfall erwähnt. Wirklich neu sind le-

diglich die Verweise auf geplante Luft- und Grundwasser messstellen sowie die Erwähnung eines Nachbarschaftsfonds, der – je nach Ertrag der Bohrstelle – prozentual gespeist und an gemeinnützige Vereine in der Region ausgeschüttet werde, die sich darum bewerben könnten.

häufig vage oder endeten damit, dass für spätere Gespräche auf die Info-Inseln im Raum verwiesen wurde. Hin und wieder äußerten die Mitarbeiter des Energiekonzerns aber auch den Vorwurf gegenüber einigen Anwesenden, dass Ängste geschürt würden und belastbare Zahlen ausblieben.

Auf die Bitte von Diskussionsteilnehmerin Eva Meyerhoff, eine freiwillige Umweltverträglichkeitsprüfung anzubieten, er-

„Das Hauptanliegen der Menschen hier ist, dass es keine Bohrung gibt.“

Eva Meyerhoff

Hauptbestandteil der Veranstaltung war eine sogenannte „Fish Bowl“-Diskussion, bei der die Teilnehmer nacheinander an einem Tisch in der Mitte des Raums mit den Vermilion-Vertretern in Dialog treten konnten. Auch, wenn Dr. Rückheim und Albrecht Möhring beteuerten, auf die Ängste der Menschen eingehen zu wollen, blieben die Antworten auf konkrete Fragen

widerte Dr. Rückheim, dass dieser Maßstab dann künftig auch für andere Projekte wie einen Hausbau gelten müsse. Meyerhoff sprach schließlich auch den größten Wunsch aus, dem die Menschen zwischenzeitlich mit dem stummen Hochhalten von „Nein“-Schildern Ausdruck verliehen: „Das Hauptanliegen der Menschen hier ist, dass es keine Bohrung gibt.“



KOMMENTAR

Empathielos

VON MÄRIT HEUER



Die Diskussion zum Thema Erdgas ist keine einfache. Man muss etwas weiter als bis vor die eigene

Haustür schauen, um die Dimensionen zu begreifen.

Es gibt bei aller Kontroversität aber auch menschliche Umgangsformen – und was die betrifft, ist Vermilion Energy am Dienstagabend auf ganzer Linie gescheitert. Was als „Nachbarschaftsforum“ geplant war, entwickelte sich in Sachen Außenwirkung zu einem wahren Desaster.

Das nahm schon vor Beginn der Veranstaltung seinen Lauf: Man kann nicht für sich in Anspruch nehmen, eine „breite Öffentlichkeit“ teilhaben zu lassen, und dann bei entsprechender Resonanz derart chaotisch die Reißleine ziehen. Klar, jede Räumlichkeit hat Sicherheitsvorschriften. Wer aber auf ein gutes Miteinander aus ist, sollte seine neuen

„Nachbarn“ nicht frierend vor der Tür zurücklassen – erst recht nicht, wenn diese zuvor eine Anmeldebestätigung erhalten haben.

Es passt ebenfalls nicht ins Bild, im ersten Moment zu beteuern, wie ernst man die Sorgen der Menschen nimmt, und im nächsten die Vorhänge zuzuziehen, um die Demonstranten vor den Fenstern auszusperren – nach dem Motto: „Was ich nicht sehe, tut mir nicht weh.“ Wenn eine zutiefst verunsicherte Mutter unter Tränen erklärt, dass sie Angst hat, ihren vierjährigen Sohn in der Region aufzuziehen, dann ist das Letzte, was diese Frau hören will: „Na, die Gefahr müssen Sie mir aber erst einmal nachweisen.“ Was soll sie tun? Eine Handvoll Krebskranke zum nächsten Info-Forum einladen?

Die Krönung – sicher unfreiwillig – schwarzen Humors trug schließlich Dr. Jürgen Rückheim bei, als er im Angesicht von 200 Menschen, die erhöhte Krebsraten fürchten, verkündete, für den Nachbarschaftsfonds von Vermilion Energy könnten sich auch Hospizvereine bewerben. Empathie sieht anders aus.

Eine Diskussionsteilnehmerin brachte es auf den Punkt: „Ich habe das Gefühl, sie hören, was wir sagen – aber wir erreichen Sie nicht.“ Genau so wirkt es. Vermilion will die Anliegen der Bevölkerung mit einem Maßnahmenkatalog besänftigen, der vieles enthält, was entweder schon im Vorfeld klar war oder aber mit gesundem Menschenverstand betrachtet selbstverständlich sein sollte. Ein richtiges Entgegenkommen ist das nicht – und ein großer Wunsch der Betroffenen wird weiter ignoriert: Sie wollen ernst- und mitgenommen werden.

Und wenn die Option, dass Vermilion spontan mit Sack und Pack wieder verschwindet, bisher nicht zur Debatte steht, sollte das Unternehmen zumindest dem zweitlautesten Rufen ein offenes Ohr schenken und eine freiwillige Umweltverträglichkeitsprüfung in Erwägung ziehen. Ob die anderen Ergebnisse zutage fördert als die bisherigen Untersuchungen, wird sich zeigen. Aber die Menschen würden ernsthaft beteiligt und gehört – und nicht nur an schicke Info-Inseln beim Nachbarschaftsforum verwiesen.

Anzeige

5 JAHRE
Prinz
SPORTSBAR
IN WALSTRÖDE

FREITAG
1. FEBRUAR - 20 UHR

Walsroder Metallköpfe mit der Band Orange: 3 Euro Eintritt, der komplett an die Waldzwerge Walsrode gespendet wird

SAMSTAG
2. FEBRUAR - 20 UHR

DJ Westzide
Eintritt frei

SONNTAG
3. FEBRUAR 2018

Großes Frühstücksbuffet: p. P. 14,90 Euro (inkl. Kaffee & Tee satt) mit Übergabe der Spendengelder an die Bürgermeisterin

Jeden ersten Freitag im Monat
ROCKNACHT
mit den Walsroder Metallköpfen

Lange Str. 70 • 29664 Walsrode
Telefon (0 51 61) 5 03 80 07